

## **Pikler-SpielRaum Konferenz Budapest**

### ***Gemeinsam beobachten, entdecken und sich miteinander freuen:***

*Was Pikler-SpielRaum-Leiterinnen erleben, wenn sie gemeinsam mit den Eltern die selbständige Aktivität ihrer Kinder immer besser kennenlernen und die Freude dabei mit ihnen teilen.*

Als ich vor meinem Vortrag noch einmal überlegt hatte, warum ich spontan genau dieses Thema gewählt hatte, ist mir bewusst geworden, dass ich in den letzten Jahren in Gesprächen mit Kolleginnen immer wieder deren kontinuierliche Freude an ihrer Arbeit in den SpielRaum-Gruppen zugetragen bekam.

### **Wie alles begann....**

Im Jahr 1996 hatten Silvia Gerger und ich zum ersten Mal Ute Strub und Anna Tardos nach Wien zu einer Tagung eingeladen. Wir wollten damals die Arbeit von Emmi Pikler und Elfriede Hengstenberg in Österreich bekannt machen.

Ute Strub hat uns für diese Tagung auch die Fotos von Marian Reismann für eine Ausstellung zur Verfügung gestellt und einen Vortrag zur Pädagogik von Elfriede Hengstenberg gehalten. Anna Tardos hat uns in ihrem Vortrag die Bedeutung der freien Bewegungsentwicklung unter dem Motto ‚Lasst mir Zeit‘ näher gebracht.

So kam es, dass wir ein Jahr später die nächste Veranstaltung organisierten – und Ute dafür zum ersten Mal das Experiment wagte, Eltern mit ihren jungen Kindern zu einem sogenannten „SpielRaum“ einzuladen.

Über die eigentliche Entstehungsgeschichte dieses Eltern-Kind-Gruppen-Konzepts hat Ihnen heute Anna Tardos bereits in ihrem Beitrag erzählt.

Das Interesse an diesem ersten SpielRaum war groß und die Erfahrung, dass dieses Angebot bei jungen Familien Neugier weckte, bestärkte Utes Ansinnen. Ihre Intention war, jungen Familien die Arbeit Emmi Piklers als Unterstützung für ein zufriedenes Miteinander wachsen in den ersten Lebensjahren im wahrsten Sinne des Wortes erfahrbar werden zu lassen.

So hat sie im Anschluss daran eine Kollegin, Regina Winandy aus Deutschland und mich in Österreich, die wir diesen ersten Versuch in Wien begleitet hatten, ermutigt, mit diesem Gruppenangebot zu beginnen.

Als ich dann über eine Freundin von einer VHS in Wien gefragt wurde, ob ich nicht etwas zur Montessori-Pädagogik anbieten möchte, habe ich stattdessen auf die Pikler-Pädagogik aufmerksam gemacht und wurde mit meiner Idee auch willkommen geheißen.

So startete ich mit einer Gruppe von sehr jungen Kindern, ihren Eltern, einer Krabbelkiste, ein paar Yogamatten und Spielmaterialien für Kinder zwischen 7-9 Monaten, in einem

Seminarraum der VHS meinen ersten SpielRaum. Die Tische musste ich auf die Seite räumen und die Materialien anschließend bis zum nächsten Kurstermin im Sekretariat in einer Ecke unterstellen.

Als sich jedoch abzeichnete, dass das Interesse für diese Kurse wächst und gleichzeitig die damalige Hausmeisterwohnung in der VHS frei wurde, kam ich in die privilegierte Situation, eine bis auf die Küche leere Wohnung für dieses Gruppenangebot nutzen zu können. Die Küche bot ausreichend Platz für die wachsende Zahl der Pikler-Bewegungsmaterialien, die ich für die Gruppen bestellt hatte, und für die Möglichkeit, zum Wickeln die Pikler-Wickelkommode einzurichten. Darüberhinaus gab es ein Vorzimmer zum ruhigen Ankommen der Familien.

Wie wichtig es ist, für passende **Bedingungen** zu sorgen, um dieses Gruppenangebot entsprechend gut gestalten und leiten zu können, konnte nicht nur ich feststellen.

Viele Kolleginnen, deren Verständnis für die Entwicklung und Begleitung der jungen Kinder durch den Besuch der Pikler-Ausbildung gewachsen ist, entwickelten eine ähnliche Begeisterung, SpielRaum-Gruppen anzubieten. Durch ihre ersten Erfahrungen konnten sie die Bedeutung hilfreicher Bedingungen bestätigen.

Es braucht geeignete Räume, durch die das Vorbereiten mit möglichst geringem Aufwand gestaltet werden kann, genauso wie es einen kontinuierlichen Austausch mit KollegInnen braucht, um immer wieder über auftauchende Herausforderungen reflektieren zu können.

Dazu haben in der Entstehungszeit dieses Eltern-Kind-Gruppen-Konzepts meine Kolleginnen, die ziemlich zeitgleich in Österreich, Deutschland, Schweiz und Holland mit SpielRaum-Gruppen gestartet haben, gemeinsam mit Ute Strub und Anna Tardos die sogenannte Pikler-SpielRaum-Arbeitsgruppe gegründet. Wir haben uns zweimal im Jahr zum Austausch und zur Arbeit an Fallbeispielen getroffen, um die Qualität dieses Konzepts weiterzuentwickeln.

So konnte das, was mein heutiges Vortragsthema beinhaltet, weiter wachsen: *Was Pikler-SpielRaum-Leiterinnen erleben, wenn sie gemeinsam mit den Eltern die selbständige Aktivität ihrer Kinder immer besser kennenlernen und die Freude dabei mit ihnen teilen.*

An dieser Stelle möchte ich Ihnen ein paar Fotos zeigen, die einen kleinen Eindruck davon geben, was wir gemeinsam mit den Eltern beobachten und in den Aktivitäten der Kinder entdecken können:



Was passt wo hinein?



Was passt wo drauf?



Wie begegnen wir einander?



Was wollen wir vom anderen?





Wie meistere ich mein Vorhaben?



Wie fühlt sich Gelingen an?

Wenn ich selber darüber nachdenke, was mich 13 Jahre lang inspiriert und zu dieser Arbeit angespornt hat, dann waren es sowohl das Erleben der Kinder wie auch das der Eltern und das Miteinander.

Für **Eltern** war es immer wieder eine spürbare Freude, regelmäßig mit ihren Kindern in einen aufmerksam vorbereiteten Raum zu kommen, wo sie einfach da sein konnten, beobachten, entdecken und sich freuen. Wo sie sich erholen konnten, da die Führung bei der SpielRaum-Leiterin lag und sie für ihr Kind ein Hafen waren, in den dieses ein- und auslaufen konnte – um dann aus eigener Initiative wieder auf Entdeckungsreise gehen zu können, aufgetankt durch die Begegnung mit den Eltern.

Die Eltern mit den Wochen immer besser kennenzulernen und zu erleben, wie sich eine immer vertrauensvollere Beziehung entwickelt und sie uns ihre Anliegen und Sorgen mitteilen können, schafft Zufriedenheit für beide Seiten. Und ihre Dankbarkeit über das gemeinsame Nachdenken zu konkreten Lösungsvorschlägen für herausfordernde Situationen im Alltag sowie ihre Wertschätzung für das Lernen am Modell haben mich immer wieder bestärkt.

Eine dafür besonders wichtige Erfahrung für mich war der Besuch von Anna Tardos in meinem SpielRaum, als sie nach einigen Kursen, in denen ich meine ersten Erfahrungen machen konnte, zum Hospitieren kam. Ihre für mich entscheidende Rückmeldung beim anschließenden gemeinsamen Nachdenken über ihre Beobachtungen war: Eltern kommen mit ihren Kindern zu mir in den SpielRaum auf Besuch, wie Gäste, die ich eingeladen habe. Meine Rolle ist die der aufmerksamen Gastgeberin, mit der Aufgabe, so für sie zu sorgen, dass sie sich wohlfühlen können. Mein Augenmerk sollte sich darauf richten, was sie brauchen, um die Zeit genießen zu können.

Dieser Gedanke hat mir ermöglicht, mich in dieser Rolle persönlicher und natürlicher verhalten zu können – als Mensch mit Menschen in Beziehung, nicht nur als Pädagogin, Was in der darauf folgenden Kurseinheit zu erstaunlich mehr Freude und Lebendigkeit bei allen Beteiligten geführt hat;-)

Ich habe im Zuge der Vorbereitung zu diesem Vortrag einige **KollegInnen** gebeten, mir ihre Erfahrungen zur Frage: „*Warum machen wir SpielRaum-Leiterinnen diese Arbeit gerne, was erfüllt uns dabei mit Freude?*“ mitzuteilen.

Viele unterschiedliche aber auch sich ähnelnde Antworten wurden mir geschickt.

Zum Beispiel:

*„Dadurch dass Eltern mit der Zeit die Bedeutung der Eigeninitiative ihrer Kinder immer besser verstehen lernen, entsteht eine Zuversicht, etwas bewirken zu können mit dieser Arbeit.“*

Oder:

*„Wenn Kinder sich gut entfalten können, ernst genommen werden, dann trägt dies zu einer friedvolleren Haltung bei den Erwachsenen bei. Sie werden sicherer und können dadurch ihren Kindern mehr und mehr Freiraum zugestehen. Dafür lohnt es sich jeden Tag wieder in den SpielRaum zu gehen, auch wenn es manchmal für diesen Prozess viel Zeit und Einfühlungsvermögen braucht.“*

Eine andere Kollegin, die ihre SpielRaum-Gruppen neben ihrer Arbeit als Sozialarbeiterin anbietet, möchte die Gruppen auf keinen Fall missen, sie bereichern ihre Woche, neben ihrer Arbeit in einem Kinderschutzzentrum:

*„Die Rückmeldungen der Eltern sind so bereichernd – wie sie zum Beispiel zunehmend die Konflikte der Kinder mit anderen Augen sehen und begleiten können; oder ihr Vertrauen, dass sie im SpielRaum wertvolle Erfahrungen für den Alltag sammeln können und das dann auch rückmelden.“*

Und viele SpielRaum-Leiterinnen erleben große Freude, wenn sich Eltern entspannen, erholen und die Zeit des Beobachtens genießen können sowie durch ihre Begleitung auf neue Entwicklungsschritte ihrer Kinder aufmerksam werden.

Jetzt möchte ich Ihnen noch ein paar Fotos zeigen, wie sich die Begleitung und die gewonnenen Erfahrungen im Verhalten der Eltern auswirken können:



Interesse zeigen







die Freude teilen





Da sind ja auch nicht zuletzt die **Kinder**, die einen großen Anteil der Freude nicht nur für die Eltern, wie wir gerade gesehen haben, ausmachen, sondern auch für uns SpielRaum-Leiterinnen.

So wie viele Kolleginnen es beschrieben haben, habe auch ich es immer wieder erlebt:

Die Freude am Zuschauen und das Staunen über das, was sie tun, wie sie es tun, wie sie mit uns kommunizieren, wie wir uns im Lauf der Zeit kennenlernen und eine Beziehung aufbauen, sind mit den Jahren nie weniger geworden, sondern sogar größer.

Eine Kollegin hat dazu eine Erfahrung beschrieben, die ich gerne mitteilen möchte:

*„Gestern habe ich ein kurzes Dokument verfasst über ein Mädchen, das sich in einer Pflegefamilie befindet. Sie ist vor 15 Monaten in meinen SpielRaum gekommen und hat als Einjährige sehr großes Interesse gezeigt an den anderen Kindern. Unter anderem hat sie diese stürmisch umarmt, sie wollte sie küssen und letztlich sind sie doch meist gemeinsam umgefallen. Im Laufe der Zeit hat sich ihr Verhalten durch eine verständnisvolle Begleitung, die auch die Eltern nach Hause mitgenommen haben, verändert. Mittlerweile spricht sie andere Kinder an oder kommuniziert mit Gesten. Sie wartet kurz ab, bevor sie jemanden umarmen möchte. Und ja, es fällt ihr noch schwer, ein Nein zu akzeptieren, aber sie tut es.*

*Das sind die Dinge, die berühren. Dann, wenn man reflektiert und dann, wenn man draufkommt, was sich alles verändert hat. Natürlich gemeinsam mit den Eltern, aber auch für sich.*

*Das ist es, glaub ich. Die Zuversicht, das Wissen, dass ich etwas bewirken kann. Dass ich Eltern dabei helfen kann, ihre Kinder besser zu verstehen und dass immer mehr Kinder das bekommen, was sie verdienen.“*

Es sind solche Entwicklungen – wie der Umgang mit anderen Kindern durch unsere Begleitung achtsamer werden kann, und wie sich unser Modell auf das Verhalten der Eltern auswirkt – die einen großen Teil der Freude und Zufriedenheit ausmachen, die die SpielRaum-Leiterinnen immer wieder zu dieser Arbeit motivieren.

Und nicht zuletzt gibt es die Freude darüber, wie neugierig, forschend und kreativ Kinder mit den Materialien hantieren, wie sie auf ihre Weise auf Herausforderungen bei den Bewegungsgeräten reagieren und diese dann meistern – oder auch wie sie damit zurecht kommen, wenn es noch nicht gelingt.

Und wenn sie ihre Fähigkeit, sich bei Frustration selbst beruhigen zu können, noch nicht ausreichend entwickelt haben, ist es eine beruhigende Erfahrung für Kinder wie Eltern, zu erleben, wie eine hilfreiche Begleitung dies unterstützen kann und die Selbstregulation mit der Zeit doch möglich wird.

Eine Kollegin hat ihre 20-jährigen Erfahrungen als SpielRaum-Leiterin als „Ode an die Freude“ betitelt. Sie hatte eine Rückmeldung von einer Mutter bekommen, die ihr bestätigt hat, wie sehr diese fasziniert davon ist, dass sie sich als SpielRaum-Leiterin noch immer mit jedem Kind so mitfreuen und sich von ihm berühren lassen kann.

Dass es für dieses gelingende Miteinander nicht nur die Vorbereitung der Umgebung, sondern auch die Vorbereitung der SpielRaum-Leiterin braucht, um präsent, offen und interessiert das Geschehen begleiten zu können, soll an dieser Stelle nicht unerwähnt

bleiben – einige Kolleginnen haben auch darauf hingewiesen. Aber auch diese Vorbereitung, das aufmerksame Gestalten der Räume wie das sich Zeit nehmen, um sich auf die Gäste einstellen zu können, kann sich mit freudiger Erwartung verbinden, auch wenn es manchmal anstrengend ist.

Hierfür leistet der kollegiale Austausch, das Teilen der Erfahrungen, einen wichtigen Beitrag.

Die folgenden Bilder mögen noch einen kleinen Eindruck davon geben, wie die anwesende, offene und interessierte Haltung bei der Begleitung der Kinder auch als Modell für die Eltern wirken kann:



„Du hast die Tiere auf den Bechern entdeckt!“



„Du genießt es, in der Wanne zu sitzen – Niko hatte auch vorher Freude daran.“



„Du hast gern mit den Bällen gespielt, ich möchte sie jetzt wegräumen, da ich nicht möchte, dass ihr sie in den Mund nehmt.“



„Danke, dass du sie mir gibst, ich räume sie jetzt weg.“





„Du freust dich, dass du jetzt oben sitzt!“

Ich möchte mich bei allen Familien bedanken, die meine Zeit als SpielRaum-Leiterin bereichert haben, und bei allen Kolleginnen, die wie Pionierinnen zum Entstehen und der Weiterentwicklung des Pikler-SpielRaum-Konzepts beigetragen haben, allen voran Ute Strub und Anna Tardos, sowie bei allen Kolleginnen, die diese wertvolle Arbeit mit Freude und Engagement weitertragen.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit!

Wien, Oktober 2023

**Mag. Daniela M. I. Pichler-Bogner**

Thugutstraße 3/16

A-1020 Wien

0043/6991/942 36 11

pichler-bogner@chello.at

www.pikler-hengstenberg.at